

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnenten zahlen die Gespaltene oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kemb.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Kemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender“.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 129.

Freitag, den 5. Juni 1914.

24. Jahrgang.

1388000 deutsche Turner.

Das Mindestmaß körperlicher Ausbildung.

Leipzig, 3. Juni.

In der heute hier abgehaltenen Sitzung des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft wurde der Jahresbericht bekannt gegeben. Er ergibt ein weiteres starkes Anwachsen der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1913 um 60 Vereine und 85 000 Mitglieder auf rund 11 400 Vereine mit 1 388 000 Männern und 200 000 anderen Mitgl. Eine Anzahl Sportvereine, besonders Fußballvereine, haben sich der Turnerschaft angeschlossen. An die Reichswehrbehörde ist eine Eingabe gerichtet worden, in der ein gewisses Mindestmaß körperlicher Ausbildung als Bedingung für Dienstvergünstigungen festgesetzt wird.

Bahnhof Bagdad!

Ein Erfolg deutscher Ingenieurskunst.

Bagdad, 3. Juni.

Die alte sagenhafte Kalifenstadt ist nunmehr Bahnstation geworden, nachdem die von Deutschen gebaute Bagdadbahn bis dahin vorgeschoben worden ist.

Schon wurde die Teilstrecke der Bagdad-Eisenbahn von Bagdad nach Samarra, die 62 Kilometer lang ist, abgenommen und dem Betrieb übergeben.

Der letzten Monate schon ist die Verbindungsstrecke zwischen Aleppo mit dem wichtigen Mittelmeerhafen Latakia fertig geworden, und der Bahnbau wird seitdem auch zugleich von Alexandrette nach Osten hin und von Bagdad aus in der Richtung nach Mosul weiter betrieben.

Erfolge der auffälligen Albanen.

Fürst Wilhelm in neuer Bedrängnis.

Durazzo, 3. Juni.

Heute ist auch die Stadt Krupa, die dem Fürsten gehört hat, in die Hände der muslimanischen Bauern gefallen, nachdem der schwachen Besatzung freier Abzug bewilligt worden war.

Die internationale Kontrollkommission hat von den Serbischen einen Brief erhalten, in welchem diese ihre Verwunderung über die Ankunft der Mafiosoren in Durazzo Ausdruck geben. Die Kommission beriet über die Lage und stellte fest, daß die Landung der Mafiosoren ihr die Erledigung ihrer Aufgaben erschwere. Der Präsident der Kommission hatte über diese Frage eine Besprechung mit dem Fürsten.

Diese 1000 katholischen Mafiosoren bilden augenblicklich den einzigen Rückhalt des Fürsten. Wenn auch diese wieder abziehen müssen, ist er völlig verlassen. Bleiben die katholischen Mafiosoren aber in Durazzo, dann dürfte ein weiterer Religionskrieg die Folge sein.

Im Kampf erstarrt.

Roman von Heinrich Köhler.

Fortsetzung. Nachdr. verboten

Das Mädchen ist sehr schön, und ihr Herr Sohn scheint ein merkwürdig sentimentale Auffassung von seinen Beziehungen zu demselben zu haben, denn er hat sich vor einigen Wochen mit der „Dame“ in aller Form verlobt und scheint sich allen Ernstes mit der Absicht zu tragen, sie zu heiraten. Allerdings gilt er vorläufig in der Augen der Betreffenden als ein Kaufmann mit dem ein wenig Namen Reinbach, und wenn dies Infognito bei einem andern vielleicht auf eine berechnete Täuschung des Mädchens schließen ließe, so ist der Charakter ihres Herrn Sohnes doch zu edel, als daß man ihm eine solche Farce, wie die Verlobung dann wäre, zutrauen dürfte. Der Scherz dieses wird nicht fehl schließen, wenn er mit der Vermutung endet, daß das Verlöbte eines gewissen Heiratsprojekts des Herrn Barons mit diesem Verlobten ihres Herrn Sohnes in sehr engen Beziehungen steht.

Der letzte Bassus, der mit kluger Berechnung eben dahin aufgehoben war, verfehlte seine Wirkung auf den alten Herrn nicht. Das war der wundte Punkt, der in dem Innern des alten Barons immer noch fortlagte, und wegen dessen das Verhältnis zwischen Vater und Sohn sich zu einem unerquicklichen gestaltet hatte. Er hatte in seiner starren Exklusivität und strengen Rechlichkeit dem anonymen Brief wohl sonst keine größere Beachtung geschenkt, als daß er ihn ins Feuer geworfen oder vernichten hätte. Aber die Schlusswendung hatte zu viel Wahrscheinlichkeit für sich, als daß er die Angelegenheit hätte ignorieren können. Daß sein Sohn wirklich eine

Sport im Heer.

Zu den soeben auf den Wiesengeländen bei Boffen begonnenen großen Armeewettkämpfen wird uns aus militärischen Kreisen geschrieben:

Vor einigen Jahren gab es in Danzig englischen Flottenbesuch, unsere Herren Reiter amüsierten sich natürlich auf ihre Art, und wir sperrten Mund und Augen auf: Mannschaften und Offiziere der englischen Kriegsschiffe machten um die Wette, barfüßig noch dazu, Tanzen! Das fand man bei uns geradezu anstößig. Aber in der kurzen Spanne Zeit seitdem sind auch die Deutschen und gerade auch ihre Wehrmacht von Sporteifer erfüllt worden, und man kann das innerlich sehen: ein Kavallerieoffizier, Hohenzollernprinz noch dazu, läuft „mit Ding und Ranz“ um die Wette im Staffettenlauf Potsdam-Berlin.

Es kam schon früher gelegentlich vor, daß der eine oder andere sportfreudige Offizier, verkannt von Kameraden und Vorgesetzten, in einen Sportverein eintrat und die leichtatletischen Übungen mitmachte, aber Schwung kam erst vor 2 1/2 Jahren in die Sache, als der Berliner Sportklub sich eine eigene Offiziersabteilung errichtete und als diesem Beispiel eine Anzahl größerer Garnisonen bis zu München herauf folgten. Der Offizier soll Lehrer und Vorbild der Soldaten sein, die Soldaten aber kommen immer mehr und mehr sportlich bereits ausgebildet in das Heer. Man hebt ihre Dienstfreudigkeit, indem man Sport und Spiel, vor allem den beliebtesten Fußball, unterstügt, aber auch ihren Ehrgeiz, indem man sie zu Wettkämpfen heranzieht. Das ist ja wohl die Hauptfache dabei. Was aber die Erziehung zum Ehrgeiz bedeutet, das hat wie kein anderer der jetzige oberste Kriegsherr erkannt, der durch die Schützenjournale, Kaiserpreisabzeichen und andere vielversprochene Anordnungen, bis zu dem Messingadler am Bug des schnellsten Kriegsschiffes, in Heer und Flotte außerordentlichen Wettstreit geweckt hat. Im Schießen, im Reiten, in allen Körperübungen ringt man heute um die Anerkennung, und das Ringen dieser Einzelnen hebt natürlich den Durchschnitt, kommt also allen zugute.

Die ersten „Armeewettkämpfe“, an denen sich in großer Zahl Offiziere aus allen Korps beteiligten, finden jetzt vom 3. bis zum 8. Juni bei Berlin statt. Im Laufen, Springen, Schwimmen, Reiten, Schießen — das umfasst der moderne „Fünfkampf“, wird geprüft, außerdem gibt es noch andere leichtatletische Wettbewerbe auch für Unteroffiziere und Mannschaften, schließlich noch turnerische Massenvorführungen von Hauptkadettenanstalt und Lehrinfanterie-Bataillon. Das ist etwas ganz Neues, nie Dagewesenes. Etwas ähnliches boten bisher nur die Kadetten in Rietz einmal in jedem Jahr, aber das betrachtete man doch nur als „besseres Kinderfest“, während die jetzigen „Armeewettkämpfe“ eine ernste Sache sind.

Es ist bezeichnend, daß sogar das preussische „Militärwochenblatt“, eine der ernsthaftesten und mitunter langweiligsten Armeezeitschriften der Welt, deren Gediegenheit aber ebenso unbestreitbar ist, kürzlich sich ein regelnähe erscheinendes Beiblatt hat anlegen müssen: „Sport

solche Sekret planen könne, wozu ihm allerdings in seinem hochgradigen Bewußtsein von aristokratischem Verkommen ein Ding der Unmöglichkeit. Und doch — sein geistiges Auge schweifte eine Reihe von Jahren zurück und blieb auf einem Ereignis in der Geschichte seiner Familie haften, einen unauslöschbaren Schandfleck nannte er es, wenn er auch das seinige getan hatte, ihn fortzuwischen. War es denkbar, daß in seinem Sohn ein solcher Fall sich wiederholen könnte? Wer weiß — vielleicht lag die Möglichkeit doch nicht so fern, daß dieser das Opfer einer „entarteten Zeit“, die mit den alten geheiligten Traditionen spielte, und das eines schönen, intriganten Mädchens wurde, wenn er ihn gewähren ließ. Das dürfte nicht geschehen, er mußte handeln, ein energisches Veto einlegen, ehe es dazu zu spät war. Nachdem er zu diesem Resultat gelangt, ging er mit auf dem Rücken gekreuzten Händen rahelos im Zimmer auf und ab, ohne selbst in diesen Augenblicken innerer Erregung seine gemessene feierliche Haltung zu verlieren. Er war ein Aristokrat comme il faut.

Erna war allein. Frau Anders und Emilie waren einer Einladung zum Nachmittag zu Bekannten gefolgt, von der Erna zurückgeblieben war, weil ihr die Leute ganz fremd seien. Sie hatte es vielleicht noch vielmehr aus einem andern Grund getan — weil ihr Bräutigam davon nichts wußte und im Fall seines Kommens niemand angetroffen hätte.

Es war ein warmer Tag, sie saß am geöffneten Fenster mit einer Handarbeit, in einem hellen Sommerkleid, aus dessen viereckigem Ausschnitt sich der schlank, feingeformte Hals, der den schönen Kopf so anmutig und so stolz trug, in seiner blendenden Weiße hervorhob, während die weiten Ellbogenärmel die weichgerundeten schneeweißen Arme zur Hälfte freiließen.

Sie hatte neben sich auf dem Fensterbrett ein Buch liegen, das Georg ihr mitgebracht, es war „Paul und Virginie“ von Bernardin St. Pierre. Er brachte öfter

im Heer“. Die Sache ist im Marchieren. Wir wollen den andern Nationen gleichkommen oder sie übertreffen, wenn 1916 das große Olympiastadion in Berlin stattfindet, das 1912 in Stockholm so viele deutsche Niederlagen sah. Vor allem wollen wir mit der Armee gut abschneiden, die doch die körperliche Blüte der Jungmannschaft des ganzen Volkes enthält. Da finden wir heute nichts mehr unerhört. Nicht einmal das Einherrennen des Prinzen Friedrich Karl von Preußen in wenig mehr als 10 Minuten auf Staffettenläufen über Land. Und wir wissen, daß der Sport im Heer noch sehr viel — zur Volkstümlichkeit des Dienstes beitragen wird. Der junge Mann geht heute nicht mehr zu seinen „Buddhisten“, sondern zu Sportkameraden. Auch die Anstrengungen des eigentlichen Dienstes wird er um so leichter ertragen, je willens- und spannkraftiger er in den sportlichen Wettbewerben geworden ist. Das Heer hat außerordentlich viel von der Verbreitung des Turnens im Volke gehabt und es wird den Sportlern vielleicht noch mehr zu verdanken haben.

Kongresse und Versammlungen.

Der preussische Richtertag in Bielefeld beschäftigte sich eingehend mit der Betätigung des Richters im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben. Dabei vernährte sich der Hauptredner Professor Dr. Bornhak mit Entschiedenheit gegen den Vorwurf der Klassenjustiz, indem er sagte: „Deutschland es die Genossen, welche diesen Vorwurf erheben. Wenn wir aber den Zukunftsstaat hätten, würden wir die schlimmste Klassenjustiz haben, da dann der Wille der unteren Klassen maßgebend wäre. Der Richter hat die Rechtsordnung zu handhaben, und in seiner sozialen Unabhängigkeit ist es dem Richter gleichgültig, ob er einen Arbeiter oder einen Fürsten vor sich hat.“ Nach weiterer Debatte wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Der preussische Richter muß sich mehr als bisher im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben betätigen. Die Beschränkungen der Richter in der Betätigung an kommunalen Körperschaften sind aufzuheben.“

Der Deutsche Lehrertag beschäftigte sich eingehend mit der Frage der nationalen Einheitschule, worüber Oberstudienrat Dr. Kerschensztein berichtet. Er unterbreitete eine Reihe von Vorschlägen, die von der Versammlung angenommen wurden und in denen es u. a. heißt: „Die allgemeine öffentliche Schule im Reichsstaate, d. h. in jedem Staate, der die Beziehungen seiner Mitglieder autonom nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit regelt, muß jedem Kinde ohne Ausnahme jene Erziehung ermöglichen, auf die es nach Maßgabe seiner Veranlagung Anspruch erheben kann. Es widerspricht dem Geiste des Rechts- und Kulturstaates, parallel den Volksschulen andere Schulen unter dem Vorwand einer erweiterten Bildung zu unterhalten, die nur einzelne nach Maßgabe ihrer besseren wirtschaftlichen Lage auf Grund besonderer Schulgebühren an Stelle der Volksschule besuchen können. Jede Differenzierung der öffentlichen Schule nach ökonomischen oder sozialen Rücksichten ist eine Verletzung des Rechts- und Kulturstaates.“

Bücher für sie mit, um ihren gut beanagten Wert weiter zu bilden, und hatte Frau Anders heimlich, freilich nach langem Widerstreben derselben, bewogen, ein Beleggeld für Erna von ihm anzunehmen, damit diese sich nicht mehr mit Nebenarbeiten so viel anzustrengen brauchte.

Erna blühte abwechselnd in das Buch und auf ihre Arbeit, und dann schloß sie den Kopf mit der feinen Hand und dem weißen Arm auf das Fensterbrett, und die goldenen Locken, in die einzelne scharfe Sonnenstrahlen leuchtende Reflexe woben, ringelten sich um die Hand und das weiße Antlitz, das von ihnen wie von einem Glorienfchein umgeben war. Die dunklen Augen mit den schwarzen Wimpern und feingezichneten geschwungenen Brauen, die im Kontrast zu dem blonden Haar und der blendenden Hautfarbe dem Gesicht den eigentümlichen Zauber verliehen, irrten träumerisch in die Ferne — in den blauen Äther, in eine andere Welt — der Seele folgend, die der diesseitigen entrückt in Bonnegeländen des Paradieses wandelte — des Paradieses des Daseins. Sie war ja Braut, keine Braut! Des Mannes, der beim ersten Begegnen das kleine heiße Herz in zitternde Erregung versetzt! Oh, wie war es so süß, das Leben, und wie war die Welt so schön! — Da oben der lachende Himmel in seinem Hoffnungsblau, unter dem die Schwalben munter einherflogen — die sonnenstimmende Luft, die so weich, so warm um ihre Wangen koste — und über allem das Menschenherz, das Herz in der eigenen Brust, in schluchzendem, seligem, himmelhochjauchendem Jubel! — Es war ihr einen Moment, als müßte das zitternde Herz den zarten Wufen fangen.

Dann wurde ihre Stimme ruhiger, und sie sang mit ihrer aus dem Herzen bebenden Altstimme leise vor sich hin die Raderischen Verse:

Du meine Seele, du mein Herz
Du meine Wonne, du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe
Mein Himmel du, darin ich schwelge!
Mein auter Geist, mein besseres Ich!
Fortführung folgt.

Deer und Marine.

Einjährige Reserveoffiziersübungen bei der Flotte. Den Seeoffizieren des Beurlaubtenstandes wird durch den neuen Etat die Möglichkeit einer einjährigen freiwilligen Übung gewährt. Die Übung beginnt am 1. Oktober jedes Jahres und endet spätestens am 20. September des folgenden Jahres. Die Offiziere erhalten ein Einübungsgeld von 600 Mark und ein tägliches Übungsgeld, das auch bei Beurlaubungen bis zu einer Gesamtdauer von 21 Tagen weitergezahlt wird. Die sich zu einer solchen Übung meldenden Offiziere müssen mindestens zwei Jahre Offizier sein. Die Befehle der großen deutschen Handelsreedereien beabsichtigen, ihren Schiffsoffizieren die Teilnahme an diesen Übungen nach Möglichkeit zu erleichtern.

Die Ernennung der neuen Militärattachés auf dem Balkan ist jetzt erfolgt. Und hat erhalten den Posten in Sofia Major Freiherr v. d. Goltz, den in Belgrad Hauptmann Boehm und endlich den in Athen Hauptmann Ernst v. Falkenhausen. Die drei Offiziere waren bisher im Generalstab in Berlin.

Luftschiff und Flugzeug.

Ein italienischer Flieger ertrank. Um ein neues Wasserflugzeug zu erproben, war der italienische Flieger Filippo Cevasco in Mailand aufgestiegen. Er stürzte bei der Probefahrt in den Lago Maggiore. Unglücklicherweise kippte der Apparat um. Cevasco wurde hierbei am Kopf verletzt und ertrank. Alle Bemühungen, ihm Hilfe zu bringen, waren vergeblich. Cevasco war einer der ältesten und besten Flieger Italiens. Er hat als Erster den Flug Genua-Rom ausgeführt. Im September vorigen Jahres stellte er mit seinem Flug Mailand-Benedig mit drei Passagieren einen Weltrekord auf.

Dof- und Personalsnachrichten.

Aus Anlaß des Geburtstages des Königs von England fand am Mittwoch am Kaiserhofe im Neuen Palais in Potsdam eine Frühstückstafel statt, zu der u. a. der englische Botschafter geladen war. Der Kaiser trank im Verlaufe der Tafel auf die Gesundheit des Königs von England.

Die Deutsche Kronprinzessin wird sich noch in dieser Woche zu längerem Aufenthalt nach Joppot begeben.

Das Großherzogpaar von Hessen hat dem bayerischen Königspaar in München seinen Gegenbesuch abgestattet.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Oberpräsident von Posen, Dr. Sawarzkopf, fand am Mittwoch in der Kreuzkirche in Posen statt. Als Vertreter des Kaisers war der Minister des Innern v. Voelckel anwesend. Anschließend an die Trauerfeier wurde die Leiche nach dem Rittergut Rose bei Neutomischl überführt und dort beigesetzt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Militärlieferungen des Handwerks sind kürzlich im Kriegsministerium in Berlin Verhandlungen mit dem Vorstand der Hauptstelle für das Verdingungswesen des deutschen Handwerks gepflogen worden, als deren Ergebnis folgendes bekanntgegeben wird: Die Seeresverwaltung ist nach besten Kräften bestrebt, das Handwerk zu stärken und zu fördern. Eine ausschließliche Berücksichtigung der ortsfestgestellten Handwerker kann nicht stattfinden, weil die Erfahrung gemacht worden ist, daß dies zum Schaden der Seeresverwaltung zu Ringbildungen geführt hat. Auf die Anfertigung eines Teils der Geräte in den Strafanstalten kann nicht verzichtet werden. Sie ist notwendig, weil die Gefangenen beschäftigt werden müssen. Die Seeresverwaltung erkennt an, daß es zur Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkes notwendig ist, die gelieferte Arbeit angemessen zu bezahlen. In dieser Beziehung sind auch schon zahlreiche Verfügungen an die nachgeordneten Dienststellen ergangen.

In Kamerun sind amtliche Heiratsregister für Eingeborene nichtchristlicher Religion bei einer größeren Anzahl von Bezirksämtern eingerichtet worden. Die nur auf Antrag erfolgende Eintragung soll den zahlreichen Weibereitigkeiten in Kamerun ein Ende machen. Durch die Eintragung in die Vermählung für die Gültigkeit der Ehe begründet, um der Eingeborenen eine größere Stetigkeit zu sichern, wird für die beantragte Lösung im Register (Scheidung) die für die Eingeborenen verhältnismäßig hohe Gebühr von 50 Mark erhoben.

Das Eigenleben der Sozialdemokraten beim Kaiserhof in den Parlamenten hat ein Nachspiel in Elß-Lothringen gehabt. In Mühlhausen i. E. war von der Behörde die Teilnahme von Schweizer Vereinen an einem Umzug bei einem sozialdemokratischen Arbeiterfest verboten worden. Wegen dieses Verbotes wollte der sozialdemokratische Abgeordnete Schilling beim Staatssekretär Grafen Roeder vorstellig werden. Es wurde ihm indes bedeutet, daß der Staatssekretär ihn nicht empfangen könne, weil er am 8. April bei der Schließung des Elß-Lothringischen Landtages beim Ausbringen des Kaiserhofes sitzen geblieben sei.

Die Schaffung eines Unterstaatssekretariats im Reichsmarineamt ist nunmehr durch eine Kabinettsorder des Kaisers an den Staatssekretär v. Tirpitz erfolgt, welche lautet: „Ich beauftrage den Admiral v. Capelle unter Befehl seiner jetzigen Dienststellung gleichzeitig mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs im Reichsmarineamt. Die Dienstregelung überlasse ich Ihnen.“ Die Ernennung des Unterstaatssekretärs bedeutet den Abschluß der teilweisen Reorganisation, die im Reichsmarineamt notwendig wurde, da mit dem Anwachsen der Flotte auch der Umfang der Geschäfte immer größer wurde. Admiral v. Capelle wird als Unterstaatssekretär Stellvertreter des Staatssekretärs und damit Vorgesetzter aller übrigen Departements des Reichsmarineamts. Abgesehen war Admiral v. Capelle schon bisher Stellvertreter des Bevollmächtigten zum Bundesrat.

Wegen Verletzung der schweizerischen Grenze ist ein deutscher Zollbeamter bestraft worden. Im verfloßenen Februar war in Konstanz ein gewisser Böbel, der wegen Sacharinschmuggels in Untersuchung gezogen war, nach Emmishofen im Kanton Thurgau entflohen. Ein deutscher Gefängniswärter verfolgte den Flüchtling etwa 150 Meter über die Schweizer Grenze. Wegen dieser Grenzverletzung hatte sich der Bundesrat in Bern beim Auswärtigen Amt in Berlin beschwert. Der deutsche Auswärtige wurde darauf bestraft. Der Sacharinschmuggler ist von den schweizerischen Behörden in Freiheit gesetzt worden, da die Schweiz für Zollvergehen keine Rechtshilfe gewährt.

Nordamerika.

Der Ankauf zweier Schlachtschiffe durch Griechenland scheint nun zum Abschluß zu kommen, nachdem Marineattaché Daniels dem Senatsausschuß eine entsprechende Vorlage hat zugehen lassen. Es handelt sich um die älteren Schlachtschiffe „Idaho“ und „Mississippi“ aus dem Jahre 1908. Der Kaufpreis beträgt rund 48 Millionen Mark. Für diese Summe wollen die Amerikaner einen neuen Dreadnought bauen.

Großbritannien.

Eine ganz eigenartige Ansicht über die deutschen Rüstungen hat die bekannte Londoner Zeitung „Times“ Sie bringt einen Artikel „Europa unter Waffen“, der mit Deutschland beginnt. Er schildert das ungeheure Wachsen der Flotte im letzten Jahrzehnt, ebenso das des Heeres mit Zahlen. „Ist Deutschland“, fragt der Artikel am Schluß eines Absatzes, „nun endlich befriedigt?“ Manche Deutsche seien es nicht. General Bernhardt hätte in einem Zeitungsartikel mitgeteilt, daß 38 000 gesunde junge Leute durchschlüpfen, statt zu dienen. Ferner fordere man neue Feldartillerie, und es sei möglich, daß diese geschaffen ist, ehe irgendwie darüber diskutiert wird.

China.

Die deutsche Ingenieurschule in Schanghai ist im Gegenwart der deutschen Kolonie sowie von Vertretern der anderen fremden Niederlassungen und vielen Chinesen, darunter Vertretern der Zentral- und Provinzialbehörden, eingeweiht worden. Der Vorsitzende des Kuratoriums Professor Krieg begrüßte die Gäste und sprach den Dank für die der Schule zuteil gewordene Förderung aus. Ein Vertreter des Gouverneurs von Nanjing sollte der neuen Schöpfung Anerkennung und sagte ihr die Unterstützung der Behörden zu und ermahnte die Studenten, das ihnen in der Anstalt Gebotene wohl zu nützen.

Mexiko.

Ein Attentat auf Huerta ist, als er in seinem Automobil die Stadt durchfuhr, von einer Anzahl Studenten verübt worden. Huerta befand sich, begleitet von seinem Adjutanten, auf der Rückfahrt nach dem Palais, als der Wagen plötzlich zu beiden Seiten von Studenten verfolgt wurde, die mehrmals aus ihren Revolvern auf den tief im Wageninnern sitzenden Huerta feuerten. Der Präsident, wie auch der Offizier und der Chauffeur blieben unverletzt, und nur die Scheiben des Wagens wurden zertrümmert. Vier Studenten, die nach dem Attentat die Flucht ergriffen, konnten verhaftet werden. Sie wurden sofort handrechtlich erschossen. Im übrigen verläuft mit Bestimmtheit, daß Huerta beim ersten Angriff auf die Stadt Mexiko die Flucht ergriffen und sich in Veracruz auf einem deutschen Dampfer einschiffen werde. Huertas Gattin hat Mexiko an Bord der „Piranga“ bereits verlassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Juni. Der sozialdemokratische Metallarbeiterverband hat im Laufe des Jahres 1913 rund 17 000 Mitglieder verloren, darunter in Berlin mehr als 3000.

München, 3. Juni. Der Reichsratsausschuß hat die Reichseisenbahnen des Abgeordnetenhauses, die die Elektrizitätsversorgung fast ganz Bayerns umfaßt, mit fünf gegen zwei Stimmen angenommen. Damit ist auch die Annahme im Plenum gesichert.

Madrid, 3. Juni. Zwischen dem Abgeordneten Soriano und Antonio Maura, dem Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten, fand ein Säbelduell statt. Beide wurden an der Stirn leicht verwundet. Das Duell ist durch den Zwischenfall in den Wandelgängen der Kammer am 27. Mai veranlaßt worden.

Lissabon, 3. Juni. In Coimbra fanden blutige Krawallen infolge der monarchischen Kundgebungen eines Studenten im Laufe des Tages statt, bei denen zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Belgrad, 3. Juni. Der König hat die Demission des Kabinetts Raschitsch angenommen.

Nah und fern.

Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis. Am 21. August 1914 wird die Sonne beinahe total verfinstert, die Beobachtungszone aber liegt auf einer von Nordnorwegen über Riga nach der Krim verlaufenden Linie, während in Deutschland die Sonnenfinsternis nur als eine teilweise zu beobachten sein wird. Zum Studium der Finsternis wird auch eine preussische Expedition ausgerüstet, die nach der Halbinsel Krim gehen wird, weil dort um diese Zeit das bestmögliche Wetter zu erwarten ist, während die Bitterungsverhältnisse im Norden Norwegens, wo zur Beobachtung an sich längere Zeit nötig wäre, in der zweiten Augusthälfte nicht sehr günstig zu sein pflegen.

Hauptgewinn und Berufsfreude. In der Koburger Lotterie fiel das große Los im Betrage von 100 000 Mark auf die Nummer 340 249. Diese Nummer wurde von einem Bergmann in Bochum gespielt, der nun plötzlich ein Vermögen sein eigen nennt. Er nahm die Freudenbotschaft ruhig entgegen und fuhr dann in seine nächste Arbeitsstätte ein. Wie er erklärt, will er auch ferner seinem liebgewordenen Beruf treu bleiben.

Erladigung einer Zaberer Entschädigungsklage. Eine Entschädigung von 40 Mark wurde dem Schlosserlehrling Kormann vom Kriegsgericht in Straßburg zugesprochen, weil ihm bei den Vorfällen am 28. November vorigen Jahres ein Zahn ausgeschlagen worden ist. Damit ist wieder eine gegen Leutnant Schadt angestrebte Entschädigungsklage erledigt. Es steht jetzt nur noch eine Klage auf 300 Mark Schadenersatz aus, die der Arbeiter Frisch anhängig gemacht hat, weil er im Pandurenteller sich ein rheumatisches Leiden geholt haben will.

Weitere Anschuldigungen gegen Thormann-Alexander. Die weitere Untersuchung gegen den falschen Bürgermeister deut immer neue Straffälle auf. Mehrfach war Thormann wegen Alimentationsverpflichtungen verklagt worden. Er machte aber stets den Einwand, daß noch andere Männer in dem gleichen Falle Beziehungen unterhalten hätten. Diesen angeblichen Entlastungszeugen machte er gleich namhaft, wobei er eine fingierte Adresse des Zeugen angab. Die gerichtlichen Vorladungen, die die Betreffenden dann erhielten, verstand er in seinen Besitz zu bringen und erklärte dann bei den Terminen stets selbst, einmal als der Kaufmann Schulz, das andere Mal als Dr. Müller usw. Bis jetzt wurden fünf derartige Fälle ermittelt. Stets hat Thormann die falschen Personangaben und das, was er aussagte, beschworen, so daß er sich mehrerer Meineide schuldig gemacht hat. Die Aburteilung wird wahrscheinlich im Oktober vor dem Schwurgericht in Rostin erfolgen.

Tragischer Abschluß eines Wortwechsels. Dem aus Anlaß des von der Schützengilde von Dornum in der Mark veranstalteten Königsschießens dem Königseßen entstand aus unbefannter Ursache ein Wortwechsel. Darauf verließ die Frau den Schützengildebegab sich in ihre Wohnung und erhängte sich dort. Manne wurde die Nachricht schonend mitgeteilt, die Kameraden begleiteten ihn heim. Dort forderte der Begleiter auf, das Haus zu verlassen. Raum war der Leiche seiner Frau allein, als er einen Schuß ergriß und sich durch vier Schüsse tötete.

Zweikampf im Gefängnis. Um eine schwarze Brot entbrannte im Kerker von Valerona ein Zweikampf zwischen einem Gefangenen und einem Gefängniswärter. Der Gefangene wurde durch einen Zweikampf förmlich niedergeworfen. Später wurde der Gefangene in den Gefängniszellen zu, steckten den Kampfplatz ab und soaten dann in der wart ihrer 18 Saalgenossen das Duell aus. Der Gefangene währte 10 Minuten. Dann durchbohrte der Wächter den Gefangenen mit einem wohlgezielten Stoß das Herz. Die Wache entdeckte den Toten erst nach mehreren Schritten bei einem Kampfgang durch die Zellen.

Seehundspitze in der Ostsee. Großer Seehund gegenwärtig den Fischern an der pommerischen westpreussischen Küste durch Seehunde zugeführt. In diesem Jahre in großen Massen in der Ostsee und den Nachschiffen den Fang aus den Netzen der Angel rauben. Um einem Überhandnehmen der fröhlichen Fischräuber vorzubeugen, haben die unteren Staaten jetzt Fangprämien ausgesetzt, und zwar in Deutschland 4 Mark pro Kopf, Rußland 2 Mark, Schweden und Dänemark 4 Kronen.

Aus der Not eine Tugend. Die Marktwirtschaft werden jubeln, sie finden wieder ein neues Stück in der Album. Die Postbehörde von Bluefields in Kamerun schon öfter in die peinliche Situation gekommen, daß der Marktwortrat ausgegangen war. Und so ist es jetzt wieder einmal der Fall. Die 2½ Centavomarken neigten sich dem Ende und Ersatz war nicht zu beschaffen. Da machte man aus der Not eine Tugend und schnitt die 3 Centavomarken, von denen noch ein mäßiger Vorrat vorhanden war. Da schließlich der Verkauf der halbierten Marken aufhörte, schied die fehlenden erledigt sind, dürfte der Kampf um die Marktwirtschaft ein recht scharfer werden.

Neuestes aus den Witzblättern.

Sie hat das Wort. „Baba, was ist das, ein Dampfer?“

„Wenn ich eine Beförderung mit der Mama habe.“

„Viel Spaß.“ „Ich habe immer so tolle Witzblättchen, was ich für Strümpfe trage.“

„Viel Spaß.“ „Interessieren Sie sich auch für Tänzchen?“ „Ach — ich mag die Tänzchen überhaupt nicht.“ (Lustige Witze)

Handels-Zeitung.

Berlin, 3. Juni. Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bz Bräugergerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm gütiger (abgelaufener Ware). Heute wurden notiert: Königsberg a 171,22, Danzig W 208, R 171,50, H 161-167, S 161-167, W 208 (feinster Weizen über Roten), R 165-171, H 161-167, S 161-167, W 199-204, R 162-165, H 159-161, Breslau W 218, R 165-167, Fg 144-148, H 158-160, Berlin W 218, R 174-175, H 167-184, Hamburg W 218-219, R 177-180, H 172-180, Rannheim W 215-217,50, H 177,50-187,50.

Berlin, 3. Juni. (Produktenbörsen) Weizen Nr. 00 24,25-25,50. Bebaudet. — Roggen Nr. 00 21,40-23,70. Abn. Juli 22,50. Bester. — Hafer 21,40-23,70. Abn. Juli 22,50. Bester. — Gerste 21,40-23,70. Abn. Juli 22,50. Bester. — Mais 21,40-23,70. Abn. Juli 22,50. Bester. — Weizen 21,40-23,70. Abn. Juli 22,50. Bester. — Roggen 21,40-23,70. Abn. Juli 22,50. Bester. — Hafer 21,40-23,70. Abn. Juli 22,50. Bester. — Gerste 21,40-23,70. Abn. Juli 22,50. Bester. — Mais 21,40-23,70. Abn. Juli 22,50. Bester.

Berlin, 3. Juni. (Schlachtpreise) Rindfleisch 500 Rinder, 2052 Kälber, 954 Schafe, 14529 Schweine. Preise (die eingetragenen Zahlen geben die Preise in Mark und Pfennig an): 1. Rinder 113-118 (68-71), 2. Kälber: a) 102-108 (61-63), b) 82-91 (45-50), c) 58-67 (45-48), d) 55-64 (42-43), e) 52-63 (42). — Schafe 113-118 (68-71), 2. Kälber: a) 102-108 (61-63), b) 82-91 (45-50), c) 58-67 (45-48), d) 55-64 (42-43), e) 52-63 (42). — Schweine 113-118 (68-71), 2. Kälber: a) 102-108 (61-63), b) 82-91 (45-50), c) 58-67 (45-48), d) 55-64 (42-43), e) 52-63 (42). — Rindfleisch 113-118 (68-71), 2. Kälber: a) 102-108 (61-63), b) 82-91 (45-50), c) 58-67 (45-48), d) 55-64 (42-43), e) 52-63 (42). — Schafe 113-118 (68-71), 2. Kälber: a) 102-108 (61-63), b) 82-91 (45-50), c) 58-67 (45-48), d) 55-64 (42-43), e) 52-63 (42). — Schweine 113-118 (68-71), 2. Kälber: a) 102-108 (61-63), b) 82-91 (45-50), c) 58-67 (45-48), d) 55-64 (42-43), e) 52-63 (42).

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 3. Juni.

Sonnenaufgang	8 ¹⁰	Mondaufgang	8 ¹⁰
Sonnenuntergang	8 ¹⁰	Monduntergang	8 ¹⁰

1599 Spanischer Kaiser Don Diego Velazquez in Sevilla geb. — 1826 Komponist Karl Maria v. Weber in London geb. — 1848 Treffen bei Rabel und Däppel: die Deutschen unter Kommando von General von Helldorf bis in die Däppel Schanze werden aber wieder zurückgedrängt.

Über Zubereitung der Speisen. Der berühmte Hygieniker, Professor Max Rubner, der jüngst anläßlich seines 60. Geburtstages durch ein Festmahl geehrt wurde, das seine Amtsgenossen, Schüler und Verehrer ihm gab, hat sich nicht nur auf die Förderung der Wissenschaft beschränkt, sondern war auch bemüht, deren Ergebnisse in leicht verständlicher Darstellung der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Aus seinen Büchern über Ernährungstherapie hat er eine Hausfrau viel gelernt. Die Lehre von der Ernährung hat sich jahrelang damit beschäftigt, die für den Körper notwendigen Nährstoffe zu studieren, ihre Natur zu ergründen und das Verhältnis festzustellen, in dem die einzelnen Nährstoffe zueinander stehen. Rubner hat nun erzählt, wie viele Gramm von jedem einzelnen dieser Nährstoffe ein Mensch braucht, um seinen Körper zu erhalten und seine Arbeit zu verrichten. So waren Ergebnisse gezeichnet, die für die Ernährungswissenschaft von größter Bedeutung sind. Wie ist es geradezu entscheidend. So verfaßt es der Autor von Professor Rubner: Wer die kräftigsten Nahrungsmittel schmacklos berichtet, wird dem Körper nur schlechte Dienste leisten. Der Mensch ist eben keine Maschine, in die man Material hineingelegt und aus der man Material herausnimmt. Die Hauptfrage aber ist, daß — es ist Rubner's Schmeck, der wird ein zufriedener und gesunder Mensch. Ein gutes „Reichthum“ ist ein gesunder Mensch. Vielleicht waren die Ehen früher glücklicher, weil die Frauen besser kochen konnten! ...

Unsere Geschäftsstelle befindet sich von Samstag ab in dem Hause Friedrichstraße Nr. 13 und bitten wir Leserteile und sonstige Mitteilungen von diesem Tage ab pünktlich abgeben zu wollen. Unsere Telefon-Nummer bleibt im neuen Lokale dieselbe und können wir weiter unter Nr. 30 angerufen werden.

Die ersten blühenden Gescheine fand gestern Herr Ringer Adolf Gras in seinem Weinberg im Koppelsstein. Sauerfirschen sollen nicht abgepflückt, sondern mit der Säge abgetrennt werden, so belehrt uns ein Bericht in praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. Durch Beispiele wird bewiesen, daß sich dort, wo die Stiele nicht losgerissen, sondern durchgeschnitten worden sind im nächsten Jahre viel bessere Fruchtansätze ausbilden. Die betr. Abhandlung steht Gartenfreunden kostenfrei zur Verfügung.

Jahrestag. Gestern vor einem Jahre (am 4. Juni 1913) wurde unsere Gemarlung von schweren Gewittern mit Hagelschlag und Hagelschlag heimgeführt. Die Schäden am Hagelschlag hatte man anfänglich gering gehalten, in diesem Jahre kann man deutlich sehen, daß dieselben auf Jahre hinaus die Erträge der Weinberge erheblich schmälern.

Eine Turner-Werbemarke. Der Ausschuss für Kunst und Kultur in der Deutschen Turnerschaft hat eine Werbemarke, Götzkopf umrahmt von Eichenlaub, herstellen lassen, deren erste Voge am 15. Mai erschienen sind. Turn- und Krieger in Steglitz hat den Vertrieb ehrenamtlich übernommen. Die Werbemarken, die zwei Bz. kosten, sollen in jeder Linie bei den Kreiswandertagen, dem bevorstehenden Schuttag des alten Götz usw. in Massen zur Verbreitung gelangen. Der Reinertrag soll dem Grundstock für Errichtung junger Turnstätten und gemeinnützigen Stiftungen der Deutschen Turnerschaft zugute kommen.

Die Emser Quellen sind nun wieder alle in Gebrauch, nachdem die Tiefenerlegung eines Teiles derselben beendet ist. Man hat die Wasserläufe in der Steiggröße deutlich beleuchtet, so daß das Publikum den Aufstieg des Wassers und das Auswallen der Kohlensäure jetzt recht deutlich wahrnehmen kann. Sämtliche Quellen liefern in der Minute etwa 1500 Liter Wasser. Während bisher nicht nur der Stand der Quellen, sondern auch die Temperatur derselben vom Wasser der Bahn abhängig war, ist durch die im letzten Winter getroffene Vorkehrung die Temperatur des Wassers gleichmäßig geworden.

Vorsicht! Bei der bevorstehenden Ernte ist darauf zu achten, daß die Lagerung von Heu und die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe des Bahnkörpers möglichst eingeschränkt und nicht länger ausgedehnt wird, als dies zum Schaden unbedingt erforderlich ist, damit die Gefahr einer Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotiven oder durch Funkenflug der Reisenden verhütet wird.

In Erbach hat die Gemeindeverwaltung beschlossen, in Zusammenarbeit zur Bekämpfung der Sperlinge aufzutreten und für jeden getöteten Sperling eine Prämie von 3 Bz. zu zahlen.

Die Langenschwalbacher Stadtverordnetenversammlung stimmte der Umdenkerung des Namens „Langenschwalbach“ in Bad Schwalbach zu. Für das Kaiserjubiläum bei Waterloo bewilligte die Versammlung einen Zuschuß von 100 Mk.

In Hachenburg wurde der Landarme Heinrich Wolf aus Rietz auf der Straße nach der Schneidemühle von einem Radfahrer mit voller Fahrt überfahren. Wolf stürzte auf den Hinterkopf und erlitt einen schweren Schädelbruch und auch noch andere Verletzungen. Er wurde von mehreren Leuten aus Hachenburg sofort in das Krankenhaus gebracht, starb aber schon am Abend ohne das Bewußtsein wieder zu haben. Der Radfahrer, der als ein junger Mann von etwa 18 Jahren mit einem grünen Gut geschildert wird, jagt ruhig weiter, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern. Eine Verfolgung hatte keinen Erfolg, wie es schien, hatte sich der Mann in dem Walde versteckt. Uebrigens muß auch in Verletzungen davongetragen haben.

Junge Fische aus Hunderfah. Die neueste Großschifferei ist, Fische statt Hunde zu halten. Die Straßenhändler bieten die Fische zum Verkauf an unter Hinweis, daß die Fische steuerfrei sind.

Wasserstands-Nachrichten.

Nieinpegel: 2,53 Meter.

Bahnpegel: 1,88

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Die Luftdruckverteilung ist ohne Änderung.

Nachrichten: etwas wärmer, vorwiegend trocken, dabei häufig und vereinzelte Regen, teilweise mit Donner.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuer für das 1. Viertel des Steuerjahres 1914 sind bis zum 15. d. M. hierher zu zahlen.

Erbauch. 4. Juni 1914. Die Stadtkasse.

In die Kumpelkammer gehört das Waschbrett, denn es trägt nicht mehr dem neuzeitlichen Geist, der uns für solche Dinge weiß. Welche Nachteile die unansehnliche Behandlung der Wäsche mit Waschbrett und Bürste hat, ist allgemein bekannt; die Schwächung des Gewebes und damit ein Verlust der Wäsche ist die Folge. Deshalb werden die Wäschefrauen auch immer mehr zu der Persil-Wäsche über. Diese verlangt nur einmaliges, etwa ein bis zwei mal ein halbhändiges Reiben. Ohne jedes Reiben und Bürsten ist die schmutzigste Wäsche im Nu blendend weiß. Neben der bedeutenden Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld tritt die größere Schonung der Wäsche beim Persil-Waschen besonders vorteilhaft in die Augen. Persil-Wäsche ist nicht nur dann all diese Vorteile, wenn es allein, sondern auch wenn man es mit Seife usw. vermischt wird.

Eine Wohnung

in meinem Hause in der Zahnmeisterstraße zu vermieten.

Robert Wagner.

Welt und Wissen.

Grönlandische Kohlengruben. Die vielfachen Berichte in den letzten Jahren über angebliche große Kohlenreichtümer auf Grönland sind jetzt von dem dänischen Ingenieur Bretting auf ihre Richtigkeit nachgeprüft worden. Er hat sich in den letzten zwei Jahren in dem Küstenbezirk von Umanak aufgehalten, und er erklärt, daß die Kohlenflöze dort etwa einen Meter stark sind und großen Umfang zu haben scheinen. Bis jetzt wurden jährlich nur etwa 10000 Tonnen gewonnen. Die Kohlen sind nur mäßiger Güte. Sie geben viel Asche und Schlacken und können etwa mit englischen Dampfkohlen verglichen werden. Von einer Kohlenausfuhr aus Grönland wird kaum die Rede sein können; der Transport wäre zu kostspielig im Verhältnis zur Qualität. Es besteht aber die Möglichkeit, daß Grönland sich selbst mit Kohlen versorgen kann und solche nicht einzufließen braucht. Die Betriebsanlagen wären aber sehr kostspielig. Großes Kapital wäre erforderlich, um wirklich rationellen Kohlenbetrieb auf Grönland ins Werk zu setzen.

Ein ozeanisches Problem. Der Fürst von Monaco, der vor kurzem von seiner 28. ozeanographischen Forschungsreise, die ihn in den nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans führte, heimgekehrt ist, hat der Pariser Akademie der Wissenschaften von einem bisher noch nicht erklärten interessanten Phänomen Mitteilung gemacht. Die Tiefmessungen, die während der Forschungsreise vorgenommen wurden, haben gezeigt, daß Tausende von Tieren, die in den tiefsten Tiefen des Ozeans leben, zweimal täglich, bei jeder Flut, sich aus den tiefsten Wassertiefen so weit erheben, daß sie nur noch wenige hundert Meter von der Oberfläche des Meeres entfernt sind. Manchmal machen sie Sprünge aus einer Tiefe von 7000 Metern bis zu einer Tiefe von 200 Metern. Der Fürst möchte nun im Verein mit den Gelehrten feststellen, weshalb dieser tägliche Aufschwung der auf dem Meeresgrund lebenden Tiere geschieht, und wie diese Wesen zweimal täglich eine Druckveränderung, die sich auf einen Unterschied von mehreren Hundert Atmosphären beläuft, ertragen können.

Bunte Zeitung.

Etwas für Suffragetten. In der „Times“ erscheint soeben folgendes bezeichnendes Interlat: „Abkündigung aus einem Hause hat Inzest zum Verkauf. — Wilde Szenen und heil abfallende Klappen; ein einziges Geschütz, postiert auf benachbartem Hauptland, würde den einzigen möglichen Ausschüttungsplatz dominieren. Obgleich Inzest konservativ, würde er doch gern der jetzigen Regierung oder irgendeinem hochherzigen Menschenfreund, der das Wohl des Vaterlandes im Auge hat, vorteilhafteste Kaufbedingungen stellen. Ideal gelegen für Kolonisierung durch Suffragetten. — Adressen unter usw.“ — Dort könnten die edlen Damen ja austoben.

Die richtige Antwort. In einer vor einigen Tagen in London abgehaltenen Suffragettenversammlung hielt die Führerin eine feurige Ansprache. Sie hatte sich in große Begeisterung hineingeredet und schloß ihren Vortrag mit den Worten: „Meine Forderungen sind durchaus nicht übertrieben, und sie werden und müssen erfüllt werden. Alles, was ich verlange, ist der Lohn eines Mannes.“ Da rief eine männliche Stimme aus dem Hintergrunde: „Heiraten Sie, Fräulein, heiraten Sie!“

Erst sehen, dann handeln. Wem beliebt, wenn der englische Finanzminister Lloyd George zu sein. Er setzt sich aber mit gutem Humor darüber hinweg. Jüngst erzählte er selbst in einer Gesellschaft die folgende Anekdote: „Ein Mann, der einen anderen vom Ertrinken gerettet hatte, bekam die Rettungsmedaille; beschreiben lehnte er die unerwartete Auszeichnung ab: „Ich habe doch nur meine Pflicht getan“, sagte er. „Ich sah den Mann im Wasser, hörte ihn um Hilfe rufen, und da sonst niemand in der Nähe war, sprang ich ihm bei und packte ihn am Kragen. Er ließ sich ruhig von mir schleppen, und nachdem ich mich zuerst vergewissert hatte, daß es nicht Lloyd George war, sog ich ihn ans Land.“

Schottland in Trauer. Ganz Schottland trauert! Und weshalb? Rachel Mac Crimmon ist gestorben, der letzte Sprößling einer weltberühmten Dudsackpfeiferdynastie. Mit ihr ist das Geschlecht dieser großen Dudsackpfeifer erloschen. Es gibt keinen Schotten, der nicht zu Tränen gerührt wäre, wenn er die durchdringenden Triller und die düsteren murrenden Untertöne des bekanntesten aller gälischen Klagelieder, des „Klagegesanges Mac Crimmons“, vernimmt. In den Adern der Mac Crimmon floß lombardisches Blut. Vor mehreren Jahrhunderten brachte der Clanhauptling MacLeod von einer italienischen Reise einen Harfenspieler aus Cremona nach Schottland mit. Der Musiker wurde schottischer Untertan und nannte sich Mac Crimmon, und seine Nachkommen gelangten in der Kunst des Dudsackspiels zu großer Berühmtheit; in Dunvegan begründeten sie eine Pfeiferschule, die sehr berühmt wurde. Es kamen hier Schüler aus allen Teilen Schottlands zusammen, und auch die Söhne der Häuptlinge der Clans wurden nach Dunvegan geschickt, auf daß sie von den Mac Crimmon die Kunst des Dudsackblasens lernten.

Wie er die Sache auffaßt. Der Schulhumor ist ein unerlöschliches Kapitel. Eine Lehrerin erzählt ein niedliches Erlebnis, das sie mit ihren Ab-Schülern vor einigen Tagen gehabt hat. Sie hatte in der Stunde vorher ihren Struwwelpöppeln das Gleichnis erklärt. „Räuschen“ fragte sie nun einen der ganz Schläuen, „weißt du noch, was man unter einem Gleichnis versteht?“ — „Ich wollte es, Fräulein, aber ich habe es wieder vergessen.“ — „Nah mal auf! Wenn du sagen würdest: „Die Stunden, die ich in der Schule verbringe, sind so schön, wie ein sonniger Frühlingstag“ — was ist das?“ — „Das ist nicht wahr, Fräulein!“

O Beginn der Armeewettkämpfe 1914. Auf dem Schießplatz der Infanterieschießschule Wimbörsdorf bei Jossen begannen die großen Armeewettkämpfe mit dem Pistolenschießen der Offiziere um den Kaiserpreis. Genau hundert Offiziere aus der ganzen Armee nahmen daran teil, darunter auch Prinz Friedrich Karl vom 1. Leibhusaren-Regiment. Verwandt durfte nur die Armeepistole werden. Die Bedingungen lauteten: Mannscheibe 25 Meter, 4 mal 5 Schuß, für den Schuß 3 Sekunden Zeit, dann Abbreiten der Scheibe und 10 Sekunden Pause. Bewertet wurde in erster Linie nach Treffern in der Figur, dann nach erreichter Ringzahl; bei gleichem Resultat erfolgt rückwärtiges Stechen, bei dem die höchste Ringzahl entscheidet. Prinz Friedrich Karl erzielte 19 Figuren und 168 Ringe. Die höchstmöglichen Trefferzahlen waren 20 Figuren und 200 Ringe. Die besten Leistungen erzielten Oberleutnant Meyer, Subaltern-Regiment 11.

20 Fig. 188 Ringe, Oberleutnant Hoffmann, Subaltern-Regiment 15, 20 Fig. 178 Ringe, Leutnant Brohne, Eisenbahn-Regiment 2, 20 Fig. 175 Ringe.

O Großberliner Pflingstverkehr. Der Verkehr in den vier Pflingstagen hat überall gegen das Vorjahr eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Hochbahngesellschaft beförderte auf ihren eigenen Linien insgesamt 929 000 Personen gegen 630 000 im Vorjahre. Die Einnahmen hiervon betragen 127 800 Mark gegen 83 700 Mark. Auf den beiden Kraftomnibuslinien der Hochbahngesellschaft wurden 133 300 Personen bei einer Einnahme von 14 400 Mark befördert. Auf den von der Hochbahngesellschaft betriebenen Schnellbahnlinien Wilmersdorf, Dablen und Schöneberg wurden insgesamt 102 000 Personen befördert. Die Allgemeine Berliner Omnibus-Gesellschaft hatte auf ihren Linien eine Frequenz von 1 787 000 gegenüber 1 707 000 in den gleichen Tagen des Vorjahres. Der war also ein Mehr von 80 000 Personen zu verzeichnen. Die Große Berliner Straßenbahn gibt in diesem Jahre keine Statistik ihres Pflingstverkehrs heraus, aber auch sie wird, wie der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr, bedeutend höhere Biffern aufweisen können wie im Vorjahre.

Durch Starkstrom getötet. In den Konstruktionswerkstätten von Rainchou u. Damcremy in Brüssel hatte sich durch einen Fehler in der Drahtleitung der Starkstrom von 120 Volt der ganzen Wärmemaschine mitgeteilt. Drei Arbeiter, die gemeinsam an der Maschine arbeiteten, wurden von dem Strom getroffen und sofort getötet. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Suffragetten an der Arbeit. Während das Königs-paar nicht in London weilte, fesselten sich zwei junge Suffragetten mit eisernen Ketten an das Haupttor des Buckingham-Palastes. Sie wurden schließlich losgefesselt und zur Polizeistation gebracht. Einige andere Frauenrechtlerinnen besuchten einen Vortrag des Schatzkanzlers Lloyd George und bewarfen den Redner, andere wieder schlugen in Ericsch in den Hauptstraßen Fenster Scheiben ein. — Die Parteimitglieder des englischen Publikums gegen die Suffragetten ist jetzt von einem Gericht als berechtigt anerkannt worden. Drei junge Leute versuchten, einige „wilde Weiber“ bei einer Versammlung in der Provinz in einen Teich zu tauchen. Der Richter lebte die Vernehmung der Frauen ab und entließ die jungen Leute ohne jede Strafe. In Belfast ergriffen Arbeiterinnen einige Suffragetten, die Carston belästigten, und zogen einer von ihnen auf der Straße die Kleider aus.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 3. Juni. Der 24jährige Maler Joseph Habisch hat seine 20 Jahre alte Braut Sophie Stoinsta erschossen und sich selbst tödlich verletzt.

Waren (Mecklbg.), 3. Juni. Bei einer Seegelsbootsfahrt auf dem Wüthsee kenterte das Boot. Von den sieben Insassen konnten drei gerettet werden, die anderen vier ertranken.

Geiselberg, 3. Juni. Die Ehe der Frau Daniela Thode, einer Tochter der Frau Cosima Wagner, mit dem Kunsthistoriker Professor Otto Thode ist auf Betreiben der Ehefrau vom hiesigen Landgericht geschieden worden.

Dortmund, 3. Juni. Im Walde von Kirchhellen wurde der Förster Köfflinger auf einem Dienstgange von Wilderern nach heftigem Kampfe erschossen. Die Täter sind flüchtig.

Böckum, 3. Juni. Durch einfallende Gesteinsmassen wurden auf der See „Ewald Fortsetzung“ drei Bergarbeiter verschüttet. Zwei konnten nur tot geborgen werden, der dritte ist lebensgefährlich verletzt.

London, 3. Juni. Die hiesige Blätter melden, daß man die „Empire of Ireland“ doch wird heben können. Sie läge zwar nur 29 Faden tief, während der Erde aber wären nur neun Faden Wasser über dem obersten Teil des Schiffes.

Ostsee, 31. Mai. Der Flugzeugführer Leutnant Kusminski und sein Beobachter Leutnant Zusanowski sind mit ihrem Flugzeug aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Der Führer wurde getötet, sein Begleiter schwer verletzt.

Antro, 31. Mai. Die Regierung hat die Errichtung eines Rikstaubammes südlich von Chorum beschlossen. Die Kosten werden auf 20 Millionen veranschlagt.

Reinhardt, 31. Mai. Nachdem der Polizeileutnant Becker nach im Wiederannahmeverfahren für schuldig befunden war, ist er abermals zum Tode verurteilt worden. Seine Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl soll zwischen dem 6. und 12. Juli erfolgen.

Weinbergs-Schwefel

feinste Qualität

empfehlen

Jean Engel.

Neu zugelegt:

Knaben-Spiel-Anzüge

von 1,75 Mk. an bis zu den feinsten, in hübschen, soliden Stoffen.

R. Neuhaus.

Raffia-Bast

zum Webenbinden in feinsten weißer Qualität und preiswert empfehlen

Jean Engel.

Zu Fronleichnam

empfehlen:

Kinderkleidchen, Prinzess-Unterröckchen, Schärpen in allen Farben, Engel-Kränzchen, Handschuhe u. Haarbänder.

R. Neuhaus.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

In einzelnen Distrikten macht sich die Blausäure an den Kirschenbäumen bemerkbar.

Von der Blausäure befallene Bäume kränken und können unter Umständen ganz eingehen. Um die Weiterverbreitung des Insekts zu verhindern, müssen die befallenen Stellen am Stamm mit Obstbaumkarbolineum bestrichen werden. Die in Betracht kommenden Baumbesitzer werden in ihrem Interesse ersucht, alldies die Bekämpfungsdurchführung durchzuführen.
Braubach, 3. Juni 1914. Die Polizeiverwaltung.

Auszug

aus der Regierungspolizei-Berordnung vom 12. März 1913. § 8.

Der Betrieb des Schankgewerbes darf an Sonn- und Feiertagen bis nach Beendigung des Hauptgottesdienstes nur insoweit stattfinden, als er nicht geräuschvoll und äußerlich nicht bemerkbar ist.

§ 10.

Mit Ausnahme von Ausflügen sind öffentliche Versammlungen und Aufzüge, welche nicht gottesdienstlichen Zweck dienen, an Sonn- und Feiertagen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet.

§ 11.

An Sonn- und Feiertagen sind während der Zeit des Hauptgottesdienstes alle Musikaufführungen, sofern diese durch Geräusch nach außen hin wirksam werden oder in äußere Erscheinung treten und dadurch die Heiligsprechung der Sonn- oder Feiertage in der Öffentlichkeit zu stören geeignet sind, ferner alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, namentlich das Kartenspiel verboten.

Lanzmusik, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in Gasthöfen, Schankwirtschaften und sonstigen Vergnügungstokalen, auch wenn sie in geschlossenen Gebäuden stattfinden, dürfen vor 3 Uhr nachmittags nicht anfangen.

§ 16.

Wo an Sonn- und Feiertagen neben dem Hauptgottesdienste Nachmittagsgottesdienste stattfinden, greifen für diese die Bestimmungen der §§ 10 und 11, Abs. 1, derart Platz, daß alles, was dort für die Zeit des Hauptgottesdienstes verboten ist, auch während der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes insoweit unterbleiben muß, als diese nicht über 3 Uhr nachmittags hinausreicht und als nicht in einzelnen Fällen von der Ortspolizeibehörde Ausnahmen gestattet werden.

Welche Zeit hier noch als die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes zu betrachten ist, hat die Ortspolizeibehörde bekannt zu geben.

Obige Bestimmungen werden hierdurch mit dem Hinzufügen bekannt gegeben, daß die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes von 1.30—3 Uhr festgesetzt ist.
Braubach, 29. Mai 1914. Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats werden hierdurch zu der am Freitag, den 5. Juni 1914, Nachmittags 7 Uhr im Rathhause saale dahier anberaumten

Sitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Anschaffung einer Schreibmaschine.
2. Ueberwälzung des Nachbette am Rhein zwischen Gartenweg und Kleinbahnbrücke.
3. Krankenversicherungsbeträge städtischer Bediensteter und Arbeiter.
4. Vertrag mit Kgl. Katasteramt betr. Verrichtung der Flurbücher und Flurkarten.
5. Reinigung und Aufsicht auf den Marksburgweg.
6. Wahl eines Beigeordneten anstelle des verstorbenen Beigeordneten Keller.

Braubach, den 3. Juni 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher: F. d. R.

Das Oberverwaltungsamt findet am Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Juni 1914 im Saale des Rathhauses zum „Deutschen Haus“ (Bücher- und Andr. Sauer Wwe.) in Oberlahnstein statt.

Die Militärpflichtigen haben am 8. Juni zur Stelle zu sein.

Zu erscheinen haben alle Militärpflichtigen mit Ausnahme der bei der Musterung Zurückgestellten.

Zu widerhandlungen werden nach der Wehrordnung bestraft. Alle Reklamationen müssen, einerlei ob sie bei der Musterung begründet befunden oder abgelehnt wurden, neu erörtert werden.

Die Eltern und die über 16 Jahre alten Brüder der Reklamierten müssen beim Aufruf unbedingt zur Stelle sein. Reklamationen müssen, einerlei ob sie bei der Musterung begründet befunden oder abgelehnt wurden, neu erörtert werden.

Die Militärpflichtigen haben in reinem Körperzustand, namentlich mit sauberen Füßen, zu erscheinen. Stöße und Messer, Schußwaffen und dergl. dürfen nicht mitgebracht werden. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß die Leute nüchtern sein müssen, Berauschte werden sofort in das Arrestlokal abgeführt.

Braubach, 26. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Sessel und Ruheklappstühle

empfehlen billigst

H. Schultheis.

Kartoffeln

lade in den ersten Tagen aus
Adolf Wieghardt.

1 kleine Wohnung
von 2—3 Zimmern zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Neu eingetroffen
in großer, schöner Auswahl, in
bester Ausführung u. solidesten
Stoffen

Blousen
für Knaben u. Mädchen
zu äußerst billigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

Vermiſt

wird niemals die Wirkung der
echten **Stedenpferd-Teer-**
Schwefel-Seife v. Bergmann
u. Co., Nadeburg, gegen alle
Arten Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Mitesser,
Geflechte, Bläschen. St. 50
Pia. Chr. Wieghardt.

Stühle

mit Patent-, Brett-,
Relief- und Rohrstützen
hält stets in verschiedenen
Ausführungen vorrätig
H. Schultheis.



Verkaufsstelle in Braubach:

Emil Eschenbrenner.

Pa. Suppenwürfel

3 Stück 25 Pia.

Pa. Bouillontwürfel

Blik

4 Stück 10 Pia.

100 „ 25 Pia.

2 „ 25 Pia. H. Pfeffer.

Reform = Hundefuchen

„Wagut“

der die Hunde gesund und

leistungsfähig erhält, sehr gern

gekauft wird und eine runde

Form hat, empfiehlt:

Jean Engel, Braubach.

Unter der Marke:

„Steinhäger

Urquell“

(gleich ich geschäftlich)

bringe ich fortan meinen „echten

Steinhäger“ in den Handel

Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“

St. Louis 1904 Gold. Med.

Ueber 100 goldene, silberne u.

Staats-Medaillen

— 100fach prämiert. —

Intern. Kochkunst-Ausstellung

Leipzig 1905: Goldene Med.

Alleiniger Fabrikant:

C. Rönia, Steinhagen i. W.

Haupt-Niederl. für Braubach

E. Eschenbrenner.

Damen-u. Mädchen-

Hemden- u. Hosen,

Untertaillen

in schöner großer Auswahl ein-

gelaufen.

Rudolf Neuhaus.

Erntestricke

eingetroffen u. empf. bllt billigst
Adolf Wieghardt.

**Wachs- und
Gummituche**
in schönen, modernen Mustern
empfehlen billigst

H. Schultheis.

Feinste inische eingemachte
Bohnen
— per Pfund 25 Pia. —
Ferner:

Essig-Gurken
und
Pflaumen
sauer — süß

empfehlen
Christ. Wieghardt.

Als Brotauflage
empfehlen:

Pa. extrafeinen Runkeln in
originell. Dosen a 2 Pia.
90 Pia.,
in Gläsern a 1 Pia. 45 Pia.,
Marmeladen und Gelees in
diversen Qualitäten,
empfehlen zu billigen Preisen.
Lebensmittelhaus
H. Pfeffer.

Apfelwein

— sehr geeignet für Bowle —
per Liter 25 Pia. im Anstich.
Adolf Wieghardt.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen
empfehlen

Emil Eschenbrenner.

Apfelwein

und
Heidelbeerwein
in vorzüglicher Qualität, sowie

Apfelwein - Sekt
zur Zubereitung von Bowl u.
Klubschokolade Bowl u. Recepte
erhalten Sie gratis in der

Marksburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Gebrauchte

Glaskisten

für Kanarienvögel sehr ge-

eignet, sowie

Bittbüchsen

aus Eisenblech gibt billig ab.

Heinrich Metz,

Braunstr. 9.

Meyer's

alter Korn

frisch eingetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Bettfedern

und

Barchent

in nur guter Ware, empfiehlt

H. Schultheis.

Preisselbeeren

loose ausgewogen per Pfund

45 Pia. empfiehlt

Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Apfelwein

— fr. Frankfurter Export —

empfehlen

Jean Engel.

Schweifel

Ventelato Trezza

empfehlen
Ad. Wieghardt.

Schöne Bilder

fürs Haus als auch zu Geschenken passend

Spiegel

in allen Größen und Preislagen

Mausszegen und Brautkranzkasten

in hübscher Ausführung.

Bilder werden gut und reichhaltig

eingeraht.

Masseneinrahmungen werden billigst berechnet

und empfehlen sich

Heinrich Metz,

Malermaler.

Rattenplage!

Feld- und Hausmäuse und sämtliche
andere Ungeziefer vertilgt die Deutsche
Rattin- u. Rassin-Vertriebs-Ges. rasch
durch legen von Typhusbazillenpräpa-
raten unter Garantie von 2 Jahren

Nur Medikamente sind zu zahlen.

Vin mit mehreren Gehilfen 3 Tage am Platz

Reflektanten wollen sich melden unter

Spektor Scholz in der Exped. d. Bl.

Auswärtige Interessenten zu denselben

Bedingungen.

Frisch eingetroffen:

Pa. Molkerei-Süßrahmbutter

erst Schweizer-Käse

Holländer-Käse (vollfett).

Chr. Wieghardt.



Köhler

Nähmaschinen

sind die besten

Zu billigsten Preisen bei

Julius Rüping, Rheinstraße 7.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehmen aromatischen Früchten —

ärztlich empfohlen für Blutarme u. Magenleidende

— per Flasche 80 Pia. —

empfehlen

Jean Engel, Braubach